Jan Fyt, Kopie nach oder Nachfolger

Jagdstillleben mit erlegtem Fuchs, toten Vögeln und einem Hund

Pr165 / M489 / Kasten 20

Jan (Johannes) Fyt (Fijt)

Antwerpen 1611–1661 ebd.

Jan Fyt, Schüler des sonst unbekannten Malers Hans van der Berch und von Frans Snyders (1579–1657), wurde 1629 in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen. Nach einem Aufenthalt in Paris 1633/1635 zog er weiter nach Italien, wo er in Venedig arbeitete und vermutlich auch Florenz und Neapel besuchte. In Rom Aufnahme in die Schildersbent der niederländischen Künstler. Er kehrte 1641 nach Antwerpen zurück, wo er als einer der produktivsten flämischen Maler vornehmlich Arrangements mit totem Wild, Jagdstücke und Prunkstillleben schuf. In der Tradition seines Lehrers Snyders stehend, prägten Fyts Werke das flämische barocke Tierbild und wurden zu seinen Lebzeiten wie auch im 18. Jahrhundert außerordentlich geschätzt.

Literatur

Greindl 1983, S. 95–107, 218–233, 348–354; Sullivan 1984, S. 19–22; de Maere/Wabbes 1994, Bd. 1, S. 170f., Bd. 2, S. 454–456; AKL, Bd. 46 (2005), S. 469

Technologischer Befund (Pr165)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf Laubholz
H.: 15,2 cm; B.: 23,2 cm; T.: 0,7 cm

Leinwand rundum beschnitten.
Holztafel ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rückseitig leicht abgefast.
Zweischichtige Grundierung, zuerst roter Boluston, darauf Weiß.

Himmel in hellem Blaugrau, Hügel dabei dunkler abgesetzt; dann Vordergrund und Vegetation des Mittelgrundes in hellem kühlem Blaugrün. Weitere Modellierung von Hügel und Büschen im Hintergrund durch Lasuren in Braun und dunklem Grün. Gestaltung der Wolken mit ineinander vertriebenen Grautönen in Ausmischung mit Weiß und Ocker. Weitere Ausarbeitung von Grasfläche sowie Felsen und Bäumen in halbopaken bis deckenden Farbaufträgen in Grün, Ocker und hellerem Braun. Stämme und Laubwerk durch dunkle Braun- und Grünlasuren ausgeführt, darauf folgen Höhungen in Ocker sowie die Akzentuierung der Blätter durch aufgetupfte Ocker- und Orangetöne.
Tierkörper durch Aufhellung und Abtönung einer vorgelegten Grundfarbe gekonnt nass-in-nass modelliert; hierbei lebensnahe Wiedergabe von Fell und Federn durch lebhaften, strichelnden Pinselduktus. Abschließend Höhungen mit pastosem Weiß sowie dunkle Lasur der Schattenpartien. Gewehr und Speerbündel ebenfalls alla prima auf die Grasfläche aufgesetzt.

Zustand (Pr165)

Verputzung der Malschicht; Fehlstellen am linken Bildrand, gekittet und retuschiert; weitere kleine Retuschen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr165)

H.: 19,5 cm; B.: 25,7 cm; T.: 1,5 cm
Alter Prehn-Rahmen: Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 3, scharf
Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 12
Rückseitige flächige Beklebung mit blauem Hadernpapier; darüber in den Randbereichen mit dem Packpapierband von 1972.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr165)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, schwarzer Filzstift: „165“
Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „488“, „J: B Wenix“; Bleistift: „D“; direkt dahinter rosa Buntstift: „165“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 500“ (mit schwarzer Tinte durchgestrichen); schwarzer Filzstift: „165“; direkt darüber schwarze Tusche: „496“
Auf der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „165“; Bleistift: „485“; unten, schwarze Tinte: „500“
Goldenes Pappschildchen: „P.496 Nach J.Fyt“

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 16, Nr. 489: „FYT, J. Ein todter Fuchs und mehreres Geflügel. b. 8. h. 5 ¼. Holz.“
Passavant 1843, S. 13, Nr. 165: „Tyt [sic], J. Ein todter Fuchs mit Vögeln, bei denen ein Hund. b. 8. h. 5 174. Holz.“
Parthey Bd. 1 (1863), S. 465, Nr. 29 (als Jan Fyt) | Verzeichnis Saalhof 1867, S. 36 (Wiedergabe Passavant) | Lemberger 1911, S. 101 | Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 83 (mit Wiedergabe Aukt.-Kat. 1829; als irrtümliche Zuschreibung an Jan Fyt)

Kunsthistorische Einordnung

Das Jagdstillleben ist vor einen nahansichtigen Landschaftsausschnitt gesetzt, angedeutet durch zwei Baumstämme und dichtes Blattwerk sowie einen Steinblock im Hintergrund rechts, während links der Blick in hügelige Fernen schweift. Im Zentrum findet sich ein erbeuteter, rücklings liegender und mit den Füßen an einen Ast gebundener Fuchs; davor liegen ein Dompfaff mit rotem Bauch und ein größerer toter Vogel (Ente?). Die Beute wird von einem braunen, an den Vorderläufen und an der Schnauze weiß gezeichneten Jagdhund bewacht, der hinter den Tieren umherschleicht und den Kopf zum Fuchs hin reckt. Eine Flinte links und ein Pfeilbündel rechts bereichern die Komposition als stilllebenhafte Motive.

Während Ernst Friedrich Carl Prehn die Darstellung, wie seine rückseitige Aufschrift beweist, als eine Arbeit des holländischen Tiermalers Jan Weenix (1642-1719) bezeichnete, schrieben der Auktionskatalog von 1829 und diesem folgend Passavant und Parthey (vgl. Lit.) sie dem Antwerpener Künstler Jan Fyt zu. Tatsächlich entsprechen Thema, Komposition und Ausgestaltung des Prehn’schen Bildes, wie auch dessen brauntoniges, durch wenige bunte Farben akzentuiertes Kolorit den Jagdstillleben Fyts in auffallender Weise – bis hin zu Motiven wie dem bewachenden Jagdhund, der aufgeknüpften Jagdbeute

und selbst dem kleinen Ausblick auf die ferne Landschaft.[1] Allerdings erreicht Pr165 in keiner Weise die künstlerische Qualität Jan Fyts, insbesondere seine brillante Malweise, die teils einen pastosen Duktus zeigt, teils auch mit sehr fein gestrichelter Farbe Effekte höchster Stofflichkeit erzielt. Das besprochene Bild wirkt hingegen viel flacher und gröber gemalt und gibt Fell und Federn der Tiere weitaus summarischer wieder. Da Pr165 nicht zuletzt auch für den Antwerpener Maler ungewöhnlich kleinformatig wäre, wird es sich somit um die Arbeit eines namentlich nicht fassbaren Nachfolgers von Fyt – wenn nicht sogar um die verkleinerte Kopie eines bislang noch nicht identifizierten Gemäldes von diesem – handeln.

Die außerordentliche Beliebtheit des Antwerpener Malers auch bei Sammlern des 18. Jahrhunderts lässt sich am häufigen Auftauchen ihm zugewiesener Werke im Kunsthandel ablesen, gerade auch in Frankfurt, wo allein zwischen 1778 und 1790 zwölf in Auktionskatalogen angebotene Gemälde dokumentiert sind.[2] Johann Valentin Prehn fügte das Jagdstillleben Pr165 in den 20. Kasten seines Miniaturkabinetts ein, wobei ihm offenbar kein thematisch und formal passender Konterpart zur symmetrischen Hängung zur Verfügung stand; einzig zu der nach → Jan Brueghel d. Ä. teilkopierten Szene Affen plündern einen Obstteller (Pr103) direkt darunter ergibt sich der lockere Bezug eines weiteren Tierbildes. Ein „Fyt“ und sein Gegenstück aus Prehns Sammlung wurden schließlich 1811 in der Werkstatt der Morgensterns, wobei es sich aber nicht um das vereinzelte Bildchen Pr165 handelte.[3]

[G.K.]

1 Vgl. etwa: 1) *Stillleben mit toten Vögeln,* signiert r. u.: „Joannes FyT.“, Öl auf Leinwand, 39,0 x 57,0 cm, National Gallery London, Inv. Nr. 1003; Abb. bei RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/19387 (Zugriff 18. November 2016); 2) Jan Fyt (Werkstatt), *Jagdhund mit Reh und Hase,* Öl auf Leinwand, 112,0 x 165,0 cm, museumslandschaft hessen kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. GK 161; Schnackenburg 1996, Textbd., S. 122, Tafelbd., Tafel 78; Abb. bei RKD online, Permalink https://rkd.nl/explore/images/18541 (Zugriff 18. November 2016); 3) *Stillleben mit* Jagdbeute und Hunden, signiert und datiert m. u.: „Joannes. FyT. 1646“ (sic), Öl auf Leinwand, 119,4 x 157,5 cm, Sotheby's London, Auktion vom 24. Februar 1937, Lot 108; Abb. bei RKD online, Permalink https://rkd.nl/explore/images/18803 (Zugriff 18. November 2016).

2 Getty Provenance Index, Suchbegriffe „Fyt“ und „Frankfurt“ (Zugriff 21. November 2016).

3 Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 287, Nr. 55, 56: 1811 für Johann Valentin Prehn: „Zwey Stücke von Fyt auf neu Tuch gezogen gep. repar. accord. p. St. a f. 4 ·8 [fl] – [x] / die goldenen Rahmen ausbeßern lassen und aus gelegt 2 [fl.] 42 [x]“. Nach diesem Wortlaut wurden die Stücke doubliert, also auf neue Leinwand aufgezogen, während das besprochene Bildchen auf eine Holztafel aufgezogen ist; Hinweise von Anja Damaschke, 11. Dezember 2017. Dem Eintrag entsprechende, Jan Fyt zugewiesene Darstellungen ließen sich in der Sammlung Prehn, insbesondere in der Auflistung seiner größerformatigen Gemälde im Auktionskatalog von 1829 bislang allerdings nicht nachweisen.